

Gesamte BANDBREITE

Die Landesregierung Baden-Württemberg begrüßt den Anfang September geschlossenen Kompromiss zur Laufzeitenverlängerung der Kernkraftwerke. Im **pro**-Interview sieht Umweltministerin **Tanja Gönner** die Region auf einem guten Wege bei der Nutzung erneuerbarer Energien.

PRO-Magazin 10/10

PRO: Frau Ministerin, die Diskussionen um längere Laufzeiten für Atomkraftwerke und die Brennelementesteuer halten an. Die CDU-geführte Landesregierung in Baden-Württemberg setzt sich für eine deutliche Verlängerung der Laufzeiten der Kernkraftwerke ein. Warum?

GÖNNER: Im Sinne einer nachhaltigen, bezahlbaren Energieversorgung, die den Klimaschutz und eine hohe Versorgungssicherheit gewährleistet sowie eine möglichst CO₂-arme Energiebereitstellung anstrebt, ist die Kernenergie weiter notwendig. Deshalb halten wir den Kompromiss für sinnvoll und gut.

Die Landesregierung strebt vorrangig einen Ausbau der erneuerbaren Energien an. Trotz einer dynamischen Entwicklung werden allerdings in Baden-Württemberg nur knapp 14 Prozent des Strombedarfs aus erneuerbaren Energien gedeckt. Etwa 50 Prozent des Strombedarfs wird in Kernkraftwerken erzeugt. Die aktuellen Beschlüsse sorgen dafür, dass der Bau neuer Kohle- und Gaskraftwerke oder der längere Betrieb alter Kraftwerke vermieden werden kann. Auf dem Weg zu einer Energieversorgung, die vorrangig auf erneuerbaren Energien beruht, ist die Kernenergie eine Brückentechnologie, um die Klimaschutzziele, Versorgungssicherheit und ein vernünftiges Preisniveau zu gewährleisten. Die Gewinne durch die Laufzeitverlängerung sollten mindestens zur Hälfte in Forschung und Ausbau der erneuerbaren Energien investiert werden.

PRO: Bis 2020 soll mindestens jede fünfte Kilowattstunde Strom aus erneuerbaren Energien gewonnen werden. Wird dieses Ziel erreicht?

GÖNNER: Der Ausbau der erneuerbaren Energien hat sich in Baden-Württemberg gut entwickelt. Bei der Strombereitstellung hat sich der Anteil der erneuerbaren Energien seit dem Jahr 1999 bis zum Jahr 2009 auf 15,4 Prozent mehr als verdoppelt. Bis 2020 soll der Anteil nach dem „Energiekonzept Baden-Württemberg 2020“ auf mindestens 20 Prozent gesteigert werden. Durch die Fördermittel des Erneuerbare-Energien-Gesetzes



Tanja Gönner (41) ist seit April 2005 Umweltministerin von Baden-Württemberg.

berg 2020“ auf mindestens 20 Prozent gesteigert werden. Durch die Fördermittel des Erneuerbare-Energien-Gesetzes

(EEG) und verschiedene Maßnahmen des Landes und der Gemeinden sollte das Ziel erreicht werden.

PRO: Das Spektrum an Möglichkeiten zur regenerativen Energieerzeugung ist inzwischen groß. Was sind für Sie die erfolgversprechendsten Ansätze?

GÖNNER: Wir müssen die gesamte Bandbreite der erneuerbaren Energien nutzen. Wasser, Sonne, Biomasse, Wind und Erdwärme können auch in Baden-Württemberg zur Energieerzeugung eingesetzt werden. Wichtig ist es, das regional unterschiedliche Potenzial zu erkennen und zu erschließen. Bei der Stromerzeugung hat im Land die Wasserkraft

derzeit den höchsten Anteil, während bei der Wärmebereitstellung in Gebäuden die Solarthermie vorne steht. Im zurzeit erarbeiteten „Klimaschutzkonzept 2020 Plus“ wird bereits der Ausbau bis 2050 in den Blick genommen.

PRO: In Heilbronn-Franken gibt es viele Leuchtturmprojekte für alternative Energieerzeugung, wie die größte solarthermische Anlage Deutschlands in Crailsheim oder die Bioenergie-Region H.O.T. Welche Stellung nimmt die Region in dieser Hinsicht im Landesvergleich ein?

GÖNNER: In der Region sind die Fortschritte in der Solarenergie beträchtlich. In Crailsheim soll auf 10 000 Quadratmetern bis 2011 die größte thermische Solaranlage Deutschlands entstehen. In Neckarsulm stehen derzeit rund 10 000 Quadratmeter Fotovoltaikfläche zur Verfügung – mit steigender Tendenz.

In den Kreisen Main-Tauber, Neckar-Odenwald und Hohenlohe soll bis Mitte 2012 der Kohlendioxid-Ausstoß um

30 000 Tonnen reduziert werden. Das ehrgeizige Ziel der Bioenergie-Region Hohenlohe-Odenwald-Tauber (H.O.T.) ist es, eine Null-Emissions-Region zu entwickeln, die insbesondere die Biomasse in der H.O.T.-Region fördert.

Auch kleine Anlagen und Einsparbeiträge sind sinnvoll. So gibt es in Heilbronn-Franken seit Jahren engagierte und vorbildliche Projekte im Bereich der Nutzung der erneuerbaren Energien.

PRO: Wie wird aus Ihrer Sicht die Energieerzeugung im Jahr 2030 in Deutschland, Baden-Württemberg und der Region Heilbronn-Franken aussehen?

GÖNNER: Die erneuerbaren Energien werden einen deutlich höheren Anteil haben als heute, während der Anteil der fossilen Energieträger, aber auch der Kernenergie, kleiner geworden ist. Weniger fossile Brennstoffe werden auch in Gebäuden, bei der Stromerzeugung und im Verkehr gebraucht werden. Die Energieerzeugung im Jahr 2030 wird im Vergleich zu heute klima- und umweltschonender, sicher und wirtschaftlich sein.

Interview: Thomas Zimmermann